

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Erscheint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Rollenpreise in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 20 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restamtliche 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecherzinsrate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 214.

Nummer 423

Samstag, den 21. August 1915

69. Jahrgang

# Eroberung der Bucht von Riga.

Schwere Schiffsverluste der Russen, unsere Verluste nur gering. — Zahlreiche Opfer deutscher U-Boote. — Das „Arabic“-Geschrei. — Weitere Fortschritte im Osten. — Die Millerand-Krise.

### Also doch!

Das Erscheinen der Unterseeboote ist ein weiterer Grund, um einen Wechsel in unserer jetzigen Politik zu befürworten, denn wenn 50 bis 60 Unterseeboote uns Ruhe und Verlust bringen, so ist es durchaus begründlich, daß 500 bis 600 Unterseeboote unsere Nahrungsmittelversorgung geradezu in Frage stellen können.

So heißt es in einer Zuschrift, die dem angesehensten Londoner Handelsblatt zugegangen ist. Mit großer Genugtuung erfahren wir also hier, daß die wirtschaftliche Schädigung Großbritanniens durch unsere Unterseeboote trotz aller amtlichen britischen Beschwichtigungsversuche nicht nur nicht totgeschwiegen werden kann, sondern geradezu in einzelnen wichtigen Veröffentlichungen als die bedrohliche Konsequenz einer verschlehten englischen Politik hingestellt wird. Der Zusammenhang dieser Gedankenreihe ist der folgende, übrigens schon wiederholt in England erörterte: Man erkennt an, daß Großbritannien in immer steigendem Maße hohe Preise für die eingeführten Waren ausgeben muß, woran der Tonnagemangel, die hohen Frachtraten, steigende Weltmarktpreise und nicht zuletzt die durch unsere Unterseeboote geschaffene Unsicherheit an der englischen Küste die Schuld tragen, während andererseits durch die genannten Umstände, vor allem aber durch die militärische Inanspruchnahme großer Arbeitermassen, der Export im Vergleich zu Friedenszeiten stark zurückgegangen ist; dieser folgenschweren Entwicklung wird dann die Lage Deutschlands gegenübergestellt, das durch die Blockadepolitik Englands gewissermaßen „zu einem geschlossenen Handelsstaat“ geworden ist, durch eigene Produktion und durch Sparsamkeit den Ausfall der Einfuhr ersetzt, dadurch seine Tributpflichtigkeit gegenüber dem Ausland verringert und die Gefahren einer dauernd sich verschlechternden Handelsbilanz umschifft. Die Gegenüberstellung dieser Verhältnisse bewirkt in einzelnen aufgeklärten britischen Gemütern, die jedoch keineswegs die Mehrheit bilden, die Meinung, daß es im Augenblicke für Großbritannien viel wünschenswerter wäre, die Freiheit der Meere einzuführen und die freie Fahrt aller Handelsschiffe über die Meere so lange zu gestatten, wie auch die britischen Handelswege respektiert würden. Wir lassen es dahingestellt, ob Deutschland, wenn es auch während des Krieges unbehindert hätte einführen können, bezüglic seiner Handelsbilanz in die schwierige Lage Englands geraten wäre; zu bedenken bleibt doch immer, daß Deutschland in viel erheblicherem Maße als England seine Nahrungsmittel und industriellen Rohstoffe (zum Beispiel Eisenerz, Kalk, Holz usw.) selbst produziert, was selbstverständlich unsere wirtschaftliche Stellung im Kriege in jedem Falle wesentlich günstiger gehalten als diejenige Großbritanniens. Diese Frage aber ist ja mehr oder weniger eine Doktorfrage; was uns hier interessiert, ist, daß Großbritannien die Einsicht ausdämmert, welche prekäre Lage man sich geschaffen hat, und daß man bei dieser Gelegenheit nicht umhin kann, unseren Unterseebooten den Tribut zu zahlen, der ihnen zukommt. Zunächst meinte man ja in England, die ganze deutsche Unterseebootsaktion werde ein Bluff sein. Jetzt stellt sich aber dieser „Bluff“ als etwas heraus, was, wie in dem genannten Fachblatt zugegeben wird, die Erfolge der ganzen englischen Seerechtspolitik in Frage stellt.

### Deutscher U-Bootalender.

Meldung des Reuterischen Bureaus: Der Dampfer „New-York City“ ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet. — Nach einer amtlichen Meldung sind vom 11. bis 18. August 11 Schiffe von U-Booten und 2 durch Minen mit einem Gesamttonnengehalt von 22 970 versenkt worden.

Nach einer weiteren Reutermeldung wurden die Dampfer „Glabiator“ und „Bauvradie“ mit über 3000 Bruttotonnen versenkt. Die Besatzungen konnten gerettet werden.

Nach einer Nordmeldung ist der Dampfer „Samara“, 3173 Tz, Bruttogehalt, und der Dampfer „Sittern“, 1797 Tz, Bruttogehalt, versenkt worden.

Das gleichfalls versenkte englische Dampfschiff „Dunster“ hatte 4930 Tonnen und gehörte nach London.

Der spanische Dampfer „Vena Castillo“ wurde versenkt; drei Mann der Besatzung wurden gerettet. — Den zuerst eingetroffenen Nachrichten zufolge werden sechs Offiziere und 88 Mann der Besatzung der „Arabic“ vermisst. — Von der Besatzung des Mittwoch versenkten Dampfers „Dunster“ sind zwei Mann tot, die anderen wurden gerettet.

Der norwegische Dampfer „Sperresbora“ wurde versenkt.

Der Postdampfer „Arma“ ist auf der Reise von Remcastle nach Norwegen nördlich von Faetereus Riff von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. An Bord der „Arma“ wurde mitgeteilt, daß das Anhalten der Dampfer innerhalb des norwegischen Seegebietes vor sich gehe, dennoch wurden die Boote nach dem ersten Warnungsschuss klar gemacht. Inzwischen fand sich ein norwegisches Torpedoboot ein, das das Unterseeboot darauf aufmerksam machte, daß es sich auf norwegischem Seegebiet befinde. Das Unterseeboot entfernte sich darauf sofort. Auf der „Arma“ befanden sich mehrere englische Reisende.

Die Dampfer „Baron Erskine“ (50 Tonnen) und „Rehormel“ (500 Tonnen) sind torpediert worden; die Besatzungen wurden gerettet.

### Aristonia, 21. Aug.

Der gestern vor Egerö torpedierte Dampfer war der Dampfer „Bras“ aus Skien. Die Mannschaft ist nachmittags mit dem Bergener Dampfer „Luna“ in Hauelund eingetroffen. Der Dampfer „Luna“ war von dem U-Boot ebenfalls angehalten worden, erhielt aber die Erlaubnis zum Weiterfahren. Der „Bras“ war mit Grubenholz von Golenburg nach England unterwegs. Die Besatzung erhielt Zeit genug, um ihre Kleider und die Schiffsinstrumente mitzunehmen. Der „Bras“ hatte eine Wasserverdrängung von 1351 Tonnen.

### Zum Untergang des „Arabic“.

Reuter meldet: Das Paketboot „Arabic“ von der White Star Line ist (wie schon kurz mitgeteilt wurde) auf der Fahrt nach Amerika torpediert worden. Der „Arabic“ hatte 15 801 Tonnen Inhalt und gehörte nach Liverpool. Das Schiff ging Mittwoch nachmittags ab. Wie verstantet waren keine Erstklasspassagiere an Bord, dagegen ungefähr 170 Zweite- und Drittklasspassagiere und 260 Mann Besatzung. Unter den Passagieren befand sich eine Anzahl Amerikaner. Die Gesellschaft teilt mit, daß noch etwa 15 Boote unterwegs nach Queensdown seien. Weitere Berichte melden, daß der „Arabic“ innerhalb elf Minuten gesunken sei. Die Passagiere und Besatzung seien in elf Boote aufgenommen worden. Das Wetter ist gut, die See ruhig. Offiziell wird gemeldet, daß 375 Menschen gerettet sind, während über 48 die Berichte noch fehlen. Die letzten Berichte sagen, daß etwa 5 bis 6 Personen den Tod gefunden haben.

### Aristonia, 21. Aug. (Sta. Tel. Cir. Bin.)

In hiesigen Sachverständigenkreisen fällt auf, daß in hier vorliegenden Telegrammen der Telegrammbüros, die völlig gleichlautend, wohl gesagt wird, daß der bei Queensdown versenkte 10 000 Tz.-Dampfer „Arabic“ torpediert worden sei, daß aber nicht einmal angedeutet wird, ob es durch ein Unterseeboot oder ein Torpedoboot geschehen sei. Weiter fällt auf, daß die englischen Meldungen über die Unfallstelle nichts Genaues angeben, daß der Dampfer in 11 Minuten gesunken und daß während des Sinkens alle 11 Boote in 11 Minuten alle Passagiere aufnehmen konnten und auf Wasser gekommen seien. Die Möglichkeit, daß ein Minenunfall vorliegt, ziehen die Sachverständigen auch mit in Betracht, da in der Ärischen See deutsche Unterseeboote seit langem operieren und englische Minen zur englischen Sicherheit dort wohl ausgelegt seien. Daß eine Mine losgerissen sei, sei ebenfalls nicht ein Ding der Unmöglichkeit. Man hat hier den Eindruck, als ob die englische Zensur vorläufig genaue Darlegungen verweigere.

Das Reuterische Bureau meldet aus New-York: Die amerikanische Presse spricht ihre tiefste Entrüstung über die Torpedierung der „Arabic“ aus und erklärt die Lage für ernst, falls Amerikaner zu Grunde gegangen seien. Anmerkung der Redaktion: Es handelt sich offensichtlich um eine tendenziöse Reutermeldung, die mit Vorsicht aufzunehmen ist.

### Amsterdam, 21. Aug. (Sta. Tel. Cir. Bin.)

Ein deutscher Geistlicher, der sich nach einer Reutermeldung unter den Passagieren der „Arabic“ befand, soll der Geistliche August Waldner sein, der eine besondere Erlaubnis des Ministeriums des Innern zur Reise nach Amerika hatte.

### Die Wirkung der deutschen U-Boote.

Aufhebung des Verkehrs im Kanal.

Saga, 21. Aug. (V.-Tel. Cir. Bin.)

Insolace harter Vermehrung der deutschen Unterseeboote im Kanal hob England soeben den gesamten Verkehr von Fohs und Westindien mit dem Festlande und Amerika auf.

### Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Aug., vorm. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet.

Südlich von Rowno gab der Gegner auch seine Stellung an der Jesia auf und wich rasch nach Osten zurück. Bei Gudele und Sejny wurden russische Ziel-Lungen erkürrt.

In den Kämpfen westlich von Tykocin verloren die Russen 610 Gefangene (darunter 5 Offiziere) und vier Maschinengewehre.

Die Armeekorps des Generals v. Gallwitz nahm Bielez und warf südlich davon die Russen über die Biala.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Erneuter heftiger Widerstand wurde gestern abend und während der Nacht gebrochen. Der Gegner ist seit heute stark im weiteren Rückzug. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nachdem der linke Flügel über den Rotelka abkniff und den Dna an der Pulwamündung vorgebrungen war, setzte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort.

Vor Brest-Litowsk und östlich von Blodawa wurden weitere Fortschritte gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. Aug. (Amtlich.)

Unsere Seeestreitkräfte in der Ostsee sind in den Riga'schen Meerbusen eingedrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche schlecht geleitete Minensucher und Rekruten unter mehrtägigen schwierigen Räumungsarbeiten Bahn durch die Riga'schen Minenfelder hatten. Bei dem sich dabei entwickelten Vorkampfgeschäft wurde ein russisches Torpedoboot der Emir-Bucharski-Klasse vernichtet; andere Torpedoboote, darunter „Novik“ und ein anderes Boot wurden schwer beschädigt.

Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. Aug. in den Moonland wurden die russischen Kanonenboote „Seiwitsch“ und „Korciak“ nach tapferem Kampf durch Artilleriefeuer und Torpedobootangriff versenkt; 40 Mann der Besatzungen, darunter 2 Offiziere, konnten — teilweise schwer verwundet — durch unsere Torpedoboote gerettet werden.

Drei unserer Torpedoboote wurden durch Minen beschädigt; von ihnen ist ein Boot gesunken, eins konnte auf Strand gesenkt werden und eins in den Hafen gebracht werden.

Unsere Verluste an Menschenleben sind gering. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: gez. Behnde.

### Riga.

Sasel, 21. Aug. (Sta. Tel. Cir. Bin.)

Die „Daf. Nachr.“ erhalten aus Petersburg die Mitteilung, daß deutsche Flugzeuge vor gestern Nacht Riga bombardierten. Der Gouverneur der Stadt benachrichtigte die Bevölkerung, daß es wahrscheinlich sei, daß der Feind die Stadt besetzen werde. Er erklärte, daß er die Glocken aller Kirchen abtransportieren lassen werde.

### Der Fall von Nowo-Georgiewsk.

Berlin, 21. Aug. (L.-U. Tel.)

Aus dem Felde vor Nowo-Georgiewsk sind folgende Meldungen eingetroffen: Vorgestern fielen die Außenforts 1 und 15a, gestern 16 und 18a. Schwere Artillerie bearbeitete mit großer

Energie die russischen Werke und Vorstellungen. Ueberall sind die Geschütze der Belagerer sehr fleißig tätig. Der Hauptangriff auf Romo-Georgiewsk ist von Nordosten her angelegt. Mittags nach 1 1/2stündiger Beschussung kommt die telephonische Meldung, daß Fort 3 noch intakt und zum Sturm noch nicht reif sei; es wurde bis 1 Uhr weiter geschossen, als sich das Gerücht verbreitete, Fort 3 hätte die weiße Fahne gezeigt. Eine vorgehende Offizierspatrouille von fünf Mann wurde aber beschossen. Um 3 Uhr erfolgte der Sturm der Sachsen auf Fort 3. Die eindringenden Sachsen nahmen einige hundert Mann gefangen. Gleichzeitig wurde von Norden her Fort 2 angegriffen. Das Feuer der Artillerie dauerte hier bis 2 1/2 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit auch vom Fort 2 die Hurraufe der Deutschen erkundete. Ueberall fanden verlassene Kanonen. Große Munitionsmengen liegen in den Werken. Vom Fort 4 hörte man bei Mochi Nowi das Hurraufschrei vom Fort 1 aus südwestlicher Richtung und um 5 Uhr an der nordöstlichen Umfassungsmauer der Zitadelle. Inzwischen waren große Brände entstanden. Magazine, Schuppen mit Preßeln und Offizierwohnungen standen in Flammen, ebenso fanden zahlreiche Explosionen von Munitionen statt. Nach der Erkämpfung der Mauer wurden tausende von Gefangenen gemacht. (B. S. A.)

Die letzte Hoffnung Rußlands.

Kopenhagen, 21. Aug. (Via. Tel. Ctr. Bl.)  
Nach einem in England eingetroffenen Telegramm aus Petersburg war das Bombardement von Romno durch die schweren deutschen Geschütze von einer so furchtbaren Wirkung, daß die deutschen Truppen die Befestigungen im Sturm nahmen, die Befestigungen dauften von Trümmern und Asche überdeckt. Die russischen Militärkreise geben zu, daß die Lage Rußlands jetzt außerordentlich schwierig sei, aber man lege die letzten Hoffnungen auf die russischen Reserven, die an der strategischen Front in der Nähe von Romno stehen, und man glaubt, daß diese imstande seien, das Verhängnis des vollen Vormarsches Hindenburgs aufzuhalten.

Die Helden bei Kowno.

Darmstadt, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)  
Die „Darmstädter Zig.“ meldet: Der Großherzog erhielt folgendes Telegramm von einem belgischen Regiment: „Gew. Maj. Sobott meldet ich erfolgriche Teilnahme des Regiments an dem Fall von Kowno, insbesondere Erstickung der Batterie zwei und drei.“  
Das Antworttelegramm lautet: „Hoch Stolz und Dankbarkeit vernehme ich die Nachricht von den Heldentaten tapferer Helden bei Kowno. Uebermitteln Sie dem Regiment meine herzlichsten Wünsche und treuesten Gedanken. (ae.) Ernst Ludwig.“

Ein Stellvertreter des Zaren?

Kopenhagen, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)  
Aus Petersburg wird über Stockholm telegraphiert: Verschiedene Zeitungen wollen aus angeblich zuverlässiger Quelle wissen, daß der Dumapräsident Kojanko an einem der nächsten Tage vom Zaren auf einen hohen Staatsposten berufen werden würde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Kojanko vom Zaren an die Spitze der Regierung gesetzt werde. (?)

Aus dem Westen.

Zurückziehung der belgischen Armee von der Front.

Haag, 21. Aug. (V. Tel. Ctr. Bl.)  
Aus Le Havre wird gemeldet, daß der größte Teil der belgischen Armee von der Front zurückgezogen wurde. Von den sechs Divisionen befindet sich nur noch eine im Feuer an der Front. Die anderen sind in französischen Städten weit vom Schuß in Garnison geschickt worden.  
Es fragt sich nun, ob diese Maßregel eine Folge der Ermüdungsbedürftigkeit ist oder des Umstandes, daß sich in der belgischen Armee ein auffälliger Geist zeigt, der schon an ernstlichen Meutereien gefährt hat.

Wie die Engländer sich in Frankreich häuslich niederlassen.

Rotterdam, 21. Aug. (V. Tel. Ctr. Bl.)  
Nicht genug damit, daß die Engländer sich an der Westküste Frankreichs festsetzen und sich in den Städten Düren, Calais und Dieppe feste Stützpunkte schaffen, hört man jetzt, daß sie sich auch an der Küste des Mittelmeers, und zwar in Marseille, häuslich niedergelassen haben. Das Militärlager Riffes bei Marseille wurde nach Pariser Wittermeldungen eine englische militärische Basis, die unter dem Befehl des Obersten Finlay steht. Am 14. August wurde hier auf französischem Boden eine Parade über englische Abteilungen abgehalten, der als Gast (?) der französische General Serriere, Befehlshaber der 15. Militärregion, beiwohnte.

Der neueste Pariser Schwindel.

Berlin, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)  
Die Pariser Handelskammer veröffentlicht „aufklärende“ Flugblätter über den Krieg in deutscher Sprache. Sie sind in vollkommen deutschfeindlichem Ton gehalten, voll schwindelhafter Nachrichten und törichter Belehrungen. Neuerdings werden diese Flugblätter den Briefen kriegsgefangener Deutscher von Franzosen beigelegt. Vermutlich soll der Aufseher erwidert werden, daß die Gefangenen selbst sie ihren Angehörigen zur „Aufklärung“ zuschickten. Wir möchten nicht verstehen, diese Handlungsweise in ihrer ganzen Erbarmlichkeit zu kennzeichnen.

Gegen Churchill.

London, 21. Aug. (Z. U. Tel.)  
Der Marineminister der „Morning Post“ wendet sich gegen die Zusage Churchills zum Kriegsrat, der zum größten Teil aus Politikern und nur einem Soldaten und nur einem Seeoffizier besteht. Die Lage sei viel zu ernst, als daß die Nation sich weitere Eingriffe Churchills in die Kriegsführung leisten könne.

Die Millerand-Krise.

Hinausschiebung der Aussprache bis nächsten Donnerstag.

Amsterdam, 21. Aug. (Z. U. Tel.)  
Ueber die französische Kammerführung vom Freitag geht dem „Allg. Handelsbl.“ ein Bericht zu, in dem es u. a. heißt:  
In seiner Rechtfertigungsrede führte Kriegsminister Millerand aus, daß die Munitionsvorräte für die Feldartillerie, die Lager der Nahrungsmittel und Bekleidungsstücke für die Armee sehr umfangreich seien. Ferner versicherte er, daß man keineswegs versucht habe, die parlamentarische Untersuchungskommission aufzuheben. Millerand schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Unser Volk hat Vertrauen auf unsere Weisheit, unsere Feinde

hoffen auf Streitigkeiten unter uns; laßt uns darum einig sein, bis wir den Sieg errungen haben.“

Die Debatte wurde hierauf bis zum nächsten Donnerstag vertagt.

Der Vierverband unter sich.

Rotterdam, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Der gemeinsame Kriegsrat der Alliierten, der am 17. August in Calais stattfand, war nichts weniger als ein Bild von Einigkeit und schuf alles andere als eine neue Grundlage für ein unerschütterliches Zusammenhalten bis zu einem glücklichen Ausgang des Krieges. Es soll im Gegenteil zu häßlichen Auseinandersetzungen gekommen sein, bei denen der französische Generalissimo England eine Art Ultimatum stellte. Nach einer Meldung der Haager Zeitung „De Dage“ erklärte Joffre, daß das Zusammenwirken mit England fast unmöglich sei. Frankreich sei seinen Verpflichtungen in jeder Hinsicht nachgekommen, dagegen habe England nicht einmal die wichtigsten Punkte des Vertrages innegehalten. Die englische Dekretleistung habe sich verpflichtet, täglich 5000 Mann nach dem Kontinent zu senden. Bereits zu Beginn des Krieges erfolgten die Sendungen nicht in der zugesicherten Höhe, und in der letzten Zeit seien die Truppen völlig ausgeblieben. Auf der anderen Seite wurden von russischen Vertretern heftige Vorwürfe gegen England und Frankreich erhoben. Sie forderten energisch einen schleunigen Beginn der englisch-französischen Offensive. Die Konferenz ging auseinander, ohne irgend welche feste Beschlüsse gefaßt zu haben.

Haag, 21. Aug. (Via. Tel. Ctr. Bl.)

Die russischen Botschafter in London und Paris erhoben Vorstellungen über die andauernde Untätigkeit der englischen und französischen Streitkräfte an der Westfront. Sie drängten auf das Bestehen einer Offensive.

Der Zustand des italienischen Königs.

München, 21. Aug. (Z. U. Tel.)

Der „Münch. Post“ wird von besonderer Stelle über den Gesundheitszustand des Königs von Italien gemeldet: Eine Persönlichkeit, die frei die Grenzen passieren kann, hatte im August 1914 mit einem hohen General aus der unmittelbaren Nähe des Königs gesprochen. Dieser General war sehr besorgt um den Gesundheitszustand des Königs. Viktor Emanuel sei, so sagte der General, von den ungeheuren Verlusten des italienischen Heeres so erschüttert, daß er sich in einem gefährlichen Aufregungszustand befindet. Ganze Stunden des Tags und Nachts irrte der König händerringend und laut betend in der Villa, die ihm hinter der Front als Quartier dient, umher und sei weder durch Breden zu beruhigen, noch zu irgend einem Entschluß fähig.

Italien und die Türkei.

England, 21. Aug. (Via. Tel. Ctr. Bl.)

Nach dem „Secolo“ endete gestern der Ministerrat in der Mittagsstunde ohne eine Beschlusfassung in der türkischen Frage. Es scheint, daß die erwartete Antwort der Türkei noch nicht eingetroffen ist. Wahrscheinlich hat abends eine neue Sitzung stattgefunden, über die aber noch keine Meldung an der Grenze eingelaufen ist.

Vom Balkan.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Die Lösung der inneren griechischen Krise hängt jetzt von den Verhandlungen Venizelos mit den Vertretern des Vierverbandes ab. Die Gesandten haben sich um entsprechende Instruktionen an ihre Regierungen gemeldet. Venizelos kann natürlich die Regierung nur annehmen, wenn der Vierverband, wenigstens vorläufig, keine territorialen Konzessionen sowie vorläufig keinen Heranzug aus der Neutralität von Griechenland verlangt und die Regelung der Finanzfrage ohne politische und aktive Verpflichtungen zuläßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wenn Venizelos fällt, ein anderer Staatsmann aus Athen kommt, zumal die weitere erfolgreiche Durchführung der Verhandlungen mehr von Bulgarien, als von Griechenland abhängt.

Athen, 19. Aug. (Via. Tel. Ctr. Bl.)

Einer Meldung des „Enos“ zufolge hätte sich der König über die Außenpolitik mit Venizelos verständigt. Griechenland werde seine Neutralität beibehalten, sofern keine Änderung der Lage eintritt.

Athen, 20. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele. Versp. eingetr.)

Die Meldung, daß der König Venizelos die Kabinettsbildung übertragen hat, ist unrichtig. Der König hat von Venizelos eine ungewöhnliche Stellungnahme zur Neutralitätsfrage und zu dem Schritt des Vierverbandes verlangt. Venizelos hat daraufhin vier Tage Arbeit erbeten, um sodann seine Entscheidung vorzutragen. Erst hierauf wird der König seine Entscheidung treffen. Es wird jedoch erwartet, daß der König Venizelos mit der Kabinettsbildung beauftragt wird, nachdem Venizelos ihm einen Vortrag über seine Ansichten bezüglich der auswärtigen Lage gehalten hat.

Kein Kabinettswechsel in Rumänien.

Bukarest, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Die Unentschiedenheit des Kabinetts Bratianu, die zwischen den Neutralmächten und dem Vierverband hin und her schwelt, hat die Veranlassung zu vielfachen Gerüchten in Bukarest über bevorstehende Veränderungen im Ministerium gegeben. Der „Adevărul“ hat einen der leitenden Staatsmänner gefragt, ob das Kabinet teilweise oder insgesamt zurücktreten werde und hat darauf die Antwort erhalten: Es wird keine Umgestaltung des Kabinetts erfolgen, wir werden aber auch nicht in Aktion treten.

Was die Entente alles verspricht.

Wien, 21. Aug. (Via. Tel. Ctr. Bl.)

Aus Bukarest wird gemeldet: Die öffentliche Meinung Rumaniens hat aus einem Artikel des „Tempus“, des Organs des französischen Ministeriums des Auswärtigen, in authentischer Form erfahren, daß die Ententemächte der bulgarischen Regierung für ein aktives Eingreifen auf einen Teil der rumänischen Dobruđa sich verpflichtet haben. Die konservative Partei ist darüber empört und erhebt Einspruch dagegen, daß die Entente über rumänisches Gebiet verfügt.

Eine Unterredung mit Talaat Bey.

Konstantinopel, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Dem Vertreter des „V. T.“ hat kürzlich der Leiter der türkischen Politik, Talaat Bey, eine politische Uebersicht gegeben. Der Vertreter schreibt hierüber folgendes:  
Seit dem letzten Male, sagte ich, haben sich die Voraussetzungen erfüllt, der Balkan blieb ruhig.

Er wird es weiter bleiben, fiel er ein.  
Dann fragte ich weiter: Wie sieht es mit Ihrer Meinung wegen Bulgarien?

Wir sind mit Bulgarien völlig einig geworden, erwiderte Talaat Bey. Ueber Rumänien weiß ich dagegen nichts zu sagen.

Als das Gespräch die Finanzpolitik berührte, äußerte der Minister: Der Geldzustand ist in der Türkei seit Abwicklung der Kapitulationen bedeutend gehoben.

Wenden aber — fragte ich — die armenischen Verfolgungen keine wirtschaftlichen Schattens werfen?

Ja, ein wenig; war die Antwort, aber wir erleben alle leeren Pösten rasch durch Türken. Wir haben Beweise für die armenischen Umtriebe in jenen Gegenden. Wir sind nicht grausam, sondern nur energisch.

Als im weiteren Verlaufe des Gesprächs die Differenzen im Verlaufe der Entente berührt wurden und ich andeutete, daß bestimmten Differenzen zwischen ihm und uns nach dem Frieden voranzutreten zu müssen glaubten, sagte er — der Deutschenfreund —: Das ist falsch, wir sind alle für Deutschland, nicht bloß die Regierung. Täglich beten Millionen für euch.

4 feindliche Kriegsschiffe an den Dardanellen schwer beschädigt.

Wien, 21. Aug. (Via. Tel. Ctr. Bl.)

Wie dem „N. N. A.“ über Budapest gemeldet wird, sind in Mütien in den letzten Tagen vier durch Minen schwer beschädigte Kriegsschiffe der Verbündeten eingeschleppt worden.

Zur Vernichtung des englischen U-Bootes E 13.

Stockholm, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Das aufgelaufene englische Unterseeboot „E. 13“ bei Saltsholmen erweckt hier das größte Aufsehen. Nach den vorliegenden Meldungen hält es ein schwedischer Seeoffizier für möglich, daß das englische Unterseeboot von Norden durch den Dorefund eingedrungen und dabei auf bedeutende von Süden vordringende deutsche Streitkräfte getroffen ist. Bestätigt sich diese Annahme, so wäre zum erstenmal der Beweis für die langgehegte Vermutung, daß ein englisches Unterseeboot die sogenannte Plintlinie benutzen und damit zugleich die dänische und die schwedische Neutralität schwer verletzen, erbracht.

Kopenhagen, 21. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Politiken“ schreibt: Die gestern begangene Neutralitätsverletzung ist erster Art. Eine Hauptregel des Völkerrechts ist es, daß der Krieg nicht auf fremdem Seegebiet geführt wird. Hiergegen hat der Führer des deutschen Torpedobootes sich groß vergangen. Wir können deshalb nicht daran zweifeln, daß dieser Rechtsbruch von den Vorgesetzten gemißbilligt und eine offizielle Entschuldigung folgen wird. Die beiden Fälle, in denen bisher in diesem Kriege neutralen Seegebiet verlegt wurden, waren der Fall der „Dresden“ an der Küste von Chile und die Beschädigung des „Albatros“ in schwedischen Gewässern. In beiden Fällen hat Deutschland Einspruch erhoben. Die heutige Verletzung der Neutralität Dänemarks ist unter Umständen vor sich gegangen, die keinen Zweifel darüber zulassen, daß der Angreifer wußte, daß er sich auf dänischem Territorium befand. Es ist selbstverständlich, daß Dänemark, das bisher die Pflicht der Neutralität gewissenhaft erfüllt hat, jetzt nicht den Krieg auf sein Seeterritorium verlegt will. Daher kann man wohl annehmen, daß die deutsche Regierung nicht nur mit einer notwendigen Entschuldigung und dem Bedauern des Vorfalls kommen wird, sondern auch den Führern der Schiffe deutliche Anweisungen geben wird, sodas die künftige Neutralitätsverletzung die letzte bleibt. — Die übrigen Zeitungen sprechen sich im ähnlichen Sinne aus. (Für die durch die Benutzung des Bundes erfolgte englische Neutralitätsverletzung finden die dänischen Blätter kein Wort des Vorwurfs! Werwürdia! Schrift!)

Ein Zeppelin als Berichtstatter.

Kopenhagen, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Ein Zeppelinluftschiff erlitten gegen Mittag an der Stelle des Bundes, wo das englische Unterseeboot „E 13“ zerstört wurde. Es machte sich ansehnliche Notizen über die Versenkungsstelle, sowie photographische Aufnahmen. Nachdem diese Arbeit fertig war, rief nach Auswechslung von Signalen mit dem im südlichen Sund patrouillierenden deutschen Kriegsschiffen das Luftschiff wieder auf und verschwand in südlicher Richtung.

Mißachtung Argentiniens durch England.

Amsterdam, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Das „Handelsbl.“ veröffentlicht aus der „Deutschen Kapitalzeitung“ vom 17. Juni einen Artikel, in dem über mangelhafte Neutralität Argentiniens geklagt wird: Englische Handelsschiffe mit Kanonen bewaffnet, dürfen ruhig im Hafen einfahren und ausfahren. Zum Beweise dafür, daß die Handelsschiffe bewaffnet sind, gibt die Zeitung die Abbildung des Dampfers „Linton Drang“ im Hafen von Buenos-Aires mit auf Deck aufgestellten, deutlich sichtbaren Kanonen wieder. Es könne also, meint das Blatt, auch der argentinischen Regierung nicht unbekannt sein, daß die Schiffe bewaffnet seien.

Der Papst und Holland als künftige Friedensvermittler.

Rotterdam, 21. Aug. (V. Tel. Zentr. Bl.)

Renter meldet aus Rom: Der niederländische Gesandte Rouget wurde vom Papst empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Papst drückte die Hoffnung aus, daß die Ernennung Rougets in naher Zukunft ein wichtiger Faktor zur Wiederherstellung des Friedens in Europa sein werde. Die Worte, die der Papst zu Rouget sprach — so sagt Renter — werden in Rom als Bestätigung der Auffassung betrachtet, daß der niederländische Gesandte lediglich ernannt worden ist, um es Holland zu ermöglichen, sich mit dem Papst gemeinsam für den Frieden in Europa einzusetzen. Auch soll der niederländischen Regierung dadurch Gelegenheit gegeben werden, den Papst zur Teilnahme an der Friedenskonferenz einzuladen, die, wie einige Kreise erwarten, im Haag abgehalten werden wird. Man versichert deshalb, daß der päpstliche Nuntius in Belgien auch als Nuntius für Holland beglaubigt und den Papst im Haag vertreten wird.

# Die Schlacht bei La Bassée und Arras.

(Vortragsnotizen.)

Drei Stellen in der Schlachtfrent der Armee des Kronprinzen von Bayern waren es, an denen am 9. Mai die französische Granate dem Bajonett einen Beisatz gab.

Den Feind bei Boos wieder hinauszumerren, konnte der Oberbefehlshaber den dort stehenden Badenern ruhig überlassen. Er hat sich nicht getraut. Einmal Kompanien stellten sich den Franzosen frontal gegenüber und wichen langsam zurück, mit dem Auftrag, sie gegen die zweite Stellung nach sich zu ziehen. Die Artillerie legte hinter den Feind Sperrfeuer, das jede Verbindung unterbrach. Von Nord und Süd aber gingen in unseren Gräben je ein Bataillon, die Kommandeure an der Spitze, mit Handgranaten gegen Fronte und Rücken der Franzosen vor. Als am Morgen des 10. Mai die überlebenden Siebenhundert des französischen Regiments 114 mit ihren sechs Maschinengewehren die Waffe streckten, erklärten sie an den Helmüberhängen der Steger dieselbe Nummer, die sie am Arras trugen. Der tapfere, tödlich verwundete Kommandeur und ein Major des französischen Regiments fanden ihre letzte Ruhestätte im Friedhof des deutschen Truppenteils mitten unter den badiischen Helden.

Weiter südlich genährte die eigene Kraft der dort stehenden deutschen Truppen nicht, um die eingedrungenen Massen des Feindes zurückzudrücken. Dort mußte die oberste Führung ihre Reserven einsetzen.

Sorgfältigste Vorbereitung des hier im französischen Kohlenrevier blickten Badener geschickte ihre schnelle Verchiebung. Bereits um die Mittagsstunde des 9. Mai nahm ein sächsisches Jägerbataillon die Badener auf der Vortragshöhe auf, bayerische Jäger verkürzten die schwache Besetzung von Souchez. Am Abend standen mehrere Infanterie-Regimenter in der Gegend südlich von Versigny, weitere Regimenter führten Zug auf Zug heran. Die Straßen bedeckten die berittenen Truppen, Kolonnen und Trains der bisher in Reserve stehenden Truppenkörper. Bis zum Mittag des 10. Mai konnte der Oberbefehlshaber alle im Armeebereich verfügbaren Truppen dort vereinigen. Ein frisches Armeekorps hatte er damit zur Hand. Das möchte wohl viel heißen; winzig genau war aber diese Verhärtung gegenüber der feindlichen Übermacht. Und wie im deutschen Heere es stets als vornehmste Pflicht galt, den Kameraden zur Seite zu stehen, so sandten die kommandierenden Generale der nicht angegriffenen Armeekorps aus freien Stücken ihre, bei den breiten Fronten nur recht spärlichen Reserven bereitwillig an die bedrohten Stellen.

Mittels zu vereinigen, um mit einem großen Schlag den eingedrungenen Feind hinauszumerren, dieser Gedanke lag nah. Die Wirklichkeit verbot seine Ausführung. War auch der Feind zwischen Souchez und Neuville an den Höhen 119, 140 und den Waldhängen südlich davon zum Stehen gebracht, so hätten vielleicht die schwachen bayerischen Truppen hier einem neuen großen Angriff nicht widerstehen können. Sie bedurften der Unterstützung.

Schon am späten Abend des 9. Mai schoben sich die ersten Regimenter in ihre Linie ein. Sie beanugten sich nicht, sie zu halten und zu verharren. Südlich Souchez erreicht eine tief eingeschnittene Mulde nach Süden, zwischen dem Rücken, auf dem unsere Schützen lagen, und der Höhe, deren südlichsten Ausläufer der Kirchhof dieses Dorfes krönt. Artilleriemulde hieß sie in unseren Stellungskarten. Hier standen noch einige bayerische Feldgeschütze und zwei schwere Feldhaubitzen, die der Feind überrannt hatte, aber nicht hatte fortführen können. Bayern und Elb-Lothringern gingen von Südens aus vor, bis in die Mulde waren sie den Feind zurück. Schon sind die Geschütze zwischen beiden Linien. Bestimmte Einzelkämpfe entspinnen sich um sie in der Nacht und am nächsten Vormittag. Immer wieder versuchen die Unseren die Geschütze zu nehmen, ein Tapferer nach dem anderen fällt unter dem Feuer von Maschinengewehren, die der Feind eigens zum Schuß der erhofften Beute aufgestellt hat. Den Franzosen gelingt es aber ebensowenig, die Geschütze in Sicherheit zu bringen. Die schweren Haubitzen verankern sie mit Eisenketten, die bis in ihren weichen der Mulde gezogenen Gräben zurückgespannt sind. Das Schicksal will es, daß den Söhnen des Reichslands, die so wacker ihre Pflicht für den Kaiser und ihre Heimat tun, ein Fremdenkontingent der marokkanischen Division gegenübersteht, das mit fast völliger Vernichtung den Lohn der Vaterlandsliebe erntet.

Weiter südlich, in Neuville und nördlich davon trafen Kurhessen, Lothringern und Westfalen die bayerische Linie weiter vor.

So hatte der Einsatz dieser wenigen Regimenter nicht nur unsere Linie der großen Einbruchstelle gegenüber gestellt, sondern die Franzosen verhindert, am 10. Mai hier den Angriff in großem Maße zu erneuern. Nur bei Neuville griffen sie mit kleineren Abteilungen immer wieder erfolglos an, während südlich des Dorfes das in seinen Gräben von West, Nord und Süd umfachte bayerische Regiment, vom feindlichen Artilleriefeuer und Minenwürfen überhäuft, im erbitterten Kampf mit der feindlichen Infanterie seine Stellung hielt. Von dort bis zur Scarpe gelaufen sich nach der blutigen Lehre vom Tage vorher das 17. französische Armeekorps und die 19. Infanterie-Division am 10. Mai nicht anzugreifen. (Fortf. folgt.)

# Wie die Engländer in Havre haufen.

(Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabs zur Beharmer entlassenen Kriegsberichterstatter.)

Deutsches Großes Hauptquartier, 18. Aug. (okon.)

Man hat in diesem Kriege die ungläublichen Aussagen gegen die Deutschen vernommen. Die Franzosen, Engländer und Russen, von den Belgieren garnicht zu sprechen, haben wiederholt ungeheuerliche Dinge von den Deutschen erzählt, die sich aber allerdings nur auf die Kriegsführung beziehen. Niemals aber wagten die Feinde des deutschen Volkes zu behaupten, daß ihre Frauen und Kinder in den von Deutschen besetzten Gebieten über die Behandlung seitens der Eroberer zu klagen hätten. Im Gegenteil; dort, wo die armen französischen Weiber und Kinder von ihren Behörden im Stich gelassen wurden und am Dummstange lagen, sind es die deutschen Landsturmmänner, die oft von ihren Liebesgaben den hungrigen Wärmern ihrer französischen Gegner den besseren Teil geben. Ich war Kräftig Zeuge, als deutsche Soldaten einen Quartierwechsel vornahmen. Die Männer und Frauen im Dorfe gingen tagelang traurig umher. Als treue Hausgenossen schickten sie hinter den Soldaten her, die sie verlassen sollten, für die Frauen gern gewaschen und gearbeitet hatten. Und als der Tag des Auszuges kam, da sah man deutsche Soldaten mit Franzosen älteren und jüngeren Jahrganges herliche Händehände tauschen, während Kinder und Frauen sich die Tränen aus den Augen wuschten. Diese kleine Episode charakterisiert das Leben in den von Deutschen besetzten Gebieten.

Anderes ist das Bild, das die von den Engländern und den Belgieren in Frankreich besetzten Städte und Dörfer bieten. Und an ihrer Seite scheint Le Havre zu stehen. Ein Brief, den die hier erscheinende „Gazette des Ardenn-

veröffentlicht, bietet Einblick in das Sodum und Gomorra, in das die Engländer Calais, Le Havre und die andern in ihren Klauen befindlichen Orte Nordfrankreichs verwandelt haben. Den Brief schrieb am 11. Juli eine in Le Havre wohnhafte junge Frau an ihren in deutscher Gefangenschaft befindlichen Mann, einen französischen Unteroffizier. Ich gebe den Brief in deutscher Uebersetzung wieder, ohne aber den Stil der armen Frau zu verändern. Er lautet:

„Mein teurer Liebster!“

Noch immer nichts Neues in unserer Angelegenheit, aber ich beschäme mich auch nicht damit, weil Du mir gesagt hast, daß es nicht eilig sei und wir darüber nachdenken können, wenn Du zurückkommst. Mindestens bei einer besseren Gelegenheit. Ich erwarte diesen Zeitpunkt mein teurer Liebster und will hier nicht mehr lange bleiben, denn ich will Dich ganz allein für mich haben ohne jede Störung. Wir werden einander nicht haben, wir zwei, und Du wirst die Ruhe verdient haben und ich ebenfalls. Du kannst diesen Brief sein.

Heute ist wiederum der traurige Sonntag, das sage ich Dir, ich möchte überhaupt keinen Sonntag haben. Das ist wie ein Alpträumen, wie Du sagst. Ich gehe ein bißchen aus am Nachmittag mit Mama und Jeanne, aber das ist so furchtbar langweilig. Die eine ist niedergeschlagen wie die andere. Ach, das sind schreckliche Stunden, aber man muß mutig sein und Vertrauen haben. Wir werden uns ja eines Tages wiedersehen, um uns nie wieder zu verlassen. Das ist mein einziger Wunsch.

Die Geschäfte gehen immer noch sehr schwach wie es nicht anders sein kann. Es ist überall dasselbe. Nur in den Läden, die Eier und Butter verkaufen, geht das Geschäft. Von den Kunden, die wir hatten, sieht man nichts mehr. Die gehen wo anders hin, weil sie jetzt zahlen müssen, und sie zahlen ja nicht. Aber mache Dir keine Sorgen darüber, denke an die Zukunft mein Geliebter. Ich werde lieber mit Dir arbeiten, wenn es sein muß, aber fern von diesem verfluchten Hause und diesem Väterfluch. Wenn Du es wünschtest, mein Liebster, diese Frauen, das ist eine Schande. Man wird es erzählen können, das kann ich Dir sagen. Gerade jetzt kommen sehr viele Soldaten von der Front zurück auf Urlaub. Welches Entsetzen mein Angebeteter. Sie finden ihre Häuser öde, keine Frauen mehr, keine Möbel. Mehr noch, die Engländer und die Belanter und andere sind an ihre Stelle gerückt. Wenn diese Väter nach Hause kommen, so sagen die Kinder: „Wo sollen denn die Engländer schlafen, die jeden Tag Mama beluchen?“ Es ist ganz schrecklich, die Bewachung dieser armen unglücklichen Kerle zu sehen. Und so geht es mit 90 von 100. Besonders in unserem Viertel und bei den Frauen unseres Bekanntenkreises. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie lächel es einem wird, unter solchen Renten wohnen zu müssen und in einer solchen Vorkast. Ich kann die schlechten Weiber gar nicht mehr sehen. Später mein Liebster, werde ich Dir Geschichten erzählen, die wir erlebt haben, die ganz unglücklich sind und über die Du furchtbar lachen wirst, trotzdem sie schrecklich sind. Unser Viertel ist nichts als eine einzige Ödnis, und wenn ich nicht meinen Boden hätte, wäre ich überhaupt länger aber alle Verzage. Aber Du wirst, mein Geliebter, sei ganz ruhig, denn an die anständigen Frauen können sie nicht heran.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht, und Deine kleine Frau schickt Dir die besten Küsse und empfange alle Zärtlichkeiten von mir, die Dich anbetet, die Dich umarmt, oft, oft, immer noch von fern, aber immer mit dem Herzen. Deine M.

Es ist kein Wunder, wenn die französischen Soldaten nach dem Erhalt solcher Briefe sich nach Heim und Herd sehnen und die Gefangenen, die in deutsche Hände geraten, offenherzig erklären: „Wir wollten, es wäre schon irrtleben!“ Julius Dirsch, Kriegsberichterstatter.

# Kurze politische Nachrichten.

Vanuttelli Nachfolger.

Wie man aus Lugano erfährt, wird anstelle des verstorbenen Kardinals Vanuttelli dessen jüngerer Bruder Vincenzo Vanuttelli Defan des Kardinalskollegiums werden. Vincenzo Vanuttelli ist in den diplomatischen Kreisen des Auslandes eine wohlbekannte Erscheinung, da ihn verschiedene diplomatische Missionen an die Höfe verschiedener Staaten führten. Das Kardinalskollegium wird sich nunmehr aus 26 Italienern und 31 Ausländern zusammensetzen.

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

## Eine angenehme Ueberraschung.

Entgegen allen amtlichen und halbamtlichen Versicherungen der letzten Tage, daß die täglichen Proportationen des deutschen Volkes aus guten Gründen nicht erhöht werden könnten, überrascht jetzt das Kuratorium der Reichsgetreidekasse die Welt mit der Ankündigung einer Vermehrung der täglichen Verzehrmenge von 200 auf 225 Gramm. Auch die Zuschüsse für die schwer arbeitende Bevölkerung können die Gemeinden auf 250 Gramm und mehr bemessen. Die Selbstversorger sollen statt 9 in Zukunft 10 Kilo erhalten. Diese höchst erfreuliche Ueberweisung verdanken wir den neuesten Feststellungen der Ernteergebnisse, die günstiger ausgefallen sind als die ersten Schätzungen. Es zeigt sich also auch jetzt wieder wie bei den früheren Feststellungen der alten Erntevorräte und Kartoffeln, daß Deutschlands Reichthum an Nahrungserzeugnissen reichhaltiger ist, als die gebräuchlichen Schätzungen zunächst erwarten lassen. Mit solchen „Frtämern“ kann man sich gerne abfinden. Ja, man kann wünschen, daß sie in Zukunft anhalten und noch weitere Erhöhungen der täglichen Verzehrmenge zur Folge haben. Mit jeder neuen Hinaufsetzung müssen unsere Feinde ihre übermühtigen Siegeshoffnungen beträchtlich herabstimmen.

## Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rentz und Kriegsanlage verlorbenen Personen wird es bei ihrem Rückzug ins Leben trotz eifriger eigener Bemühungen und trotz Eingreifen der Kriegsbeschädigten nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen.

Gärten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Da eine diesbezügliche gesetzliche Regelung aber erst nach dem Krieg wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereit-

stehenden Mitteln, soweit es möglich ist, im Unterhaltungswege geholfen werden.

Die Anträge sind in begründeten Fällen von den Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten.

Anträge, deren Prüfung zweifellos das Vorliegen einer Härte im Sinne des Gesetzes nicht ergibt oder aus denen hervorgeht, daß sich der Beschädigte nicht bemüht hat, sein Arbeitseinkommen zu verbessern, haben keine Aussicht auf Erfolg.

Freigabe von beschlagnahmtem Metall. Die Handelskammer Wiesbaden teilt uns mit, daß unter Aufsicht des Reichsamts des Innern eine Metallkreislaufstelle für Freigabe (M. f. F.) in Berlin N. O. 7, Sommerstraße 4a, Telefon Zentrum 10 200, gegründet worden ist. An sie sind künftig alle Anträge auf Freigabe von beschlagnahmtem Metall für Friedens- und mittelbare Zwecke zu richten. Die Freigabe aller anderen, nach wie vor von der Kriegsrohstoffabteilung zu bearbeitenden Freigabeanträge wird wesentlich beschleunigt bei Benennung besagter Kreislaufstelle mit der Bezeichnung „Metallfreigabe“ in der linken oberen Ecke. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Metalle nur in ankertüchtigen Fällen freigegeben werden.

Künstlerfürsorge. Ueber eine Vereinbarung zwischen den Stadtverwaltungen Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden wurde in der letzten Kasseler Stadterordnetenversammlung berichtet und zwar über die Ausschreibung von Wettbewerben auf dem Gebiete der Bildhauerkunst und des Städtebaues. Danach besteht sich das Abkommen darauf, daß bei derartigen Wettbewerben bei Objekten in Höhe bis 20 000 Mark für Bildhauerwerke und in Höhe von 100 000 Mark für Architekturwettbewerbe nur Künstler aus den genannten Städten hinzugezogen werden sollen. Das Abkommen, das in Kassel genehmigt wurde, ist sehr zu beachten; nur darf es nicht zur Monopolvergebung für einzelne Künstler ahnen, denn dann würde das Gegenteil von dem erreicht werden, was damit beabsichtigt werden soll.

Stechnadeln, Haken und Oesen. Die Beschlagnahme und das Verbot des Verkaufs von lose beschafften Stechnadeln, sowie von Haken und Oesen, die aus einer Ankerlegierung bestehen, werden im Publikum und namentlich bei den gewerblichen Abnehmern, den Delmarbierern, Schneiderei- und Fuhrwerkstätten, große Verlegenheit hervorrufen. Erfahrene sind nur in beschränkter Menge verwendbar, da sie teilweise rosten, oder sonst für Zwecke der Textilindustrie nicht brauchbar sind oder als nicht haltbar genug erscheinen. Dazu kommt, daß die beschriebenen Metallgegenstände weder nach ihrer Beschaffenheit noch hinsichtlich der Größe ihrer Vorräte für die Kreisverwaltung eine erhebliche Rolle spielen können, um so weniger als die Umarbeitung mit großen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V. hat sich daher an die zuständigen Ministerien unter Vorlegung der aufgeführten Gründe mit der Bitte gewandt, von einer Beschlagnahme und einem Verbot des Verkaufs von Stechnadeln und Haken und Oesen im Interesse des gesamten Detailhandels abzusehen zu wollen.

Schriften ins Feld. Unsere Freunde und tapferen Soldaten im Felde bitten immer wieder dringend um Bücher und Zeitschriften kostvollen Christentums, das die Herzen warm und froh macht und mannhaftige Stärke verleiht. Wer hilft uns, die restlosste Sehnsucht unserer Freunde im Felde zu befriedigen. Geldspenden erbeten an Postdirektor Lamprecht, Berlin SW., Halleisches Ufer 28, Postcheckkonto 12 822.

Auch eine Verbenstung. Einige Wiesbadener „Berker“ unterhalten sich über den Fall von Rowo-Georgiewsk. Da dieses Wort aber für sie zu den unansprechlichen gehört, greifen sie nach dem, was näher liegt, und sagen einfach Reugeorgeworn!

## Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Aus Anlaß der großen Erfolge unserer feigreichen Truppen im Osten hat die Kurverwaltung für morgen Sonntag einen volkstümlichen Tag angesetzt, beginnend nachmittags 4 Uhr mit einem patriotischen Konzerte des Kurorchesters unter Leitung des Herrn Kurkapellmeisters Hermann Armer (im Abonnement), um 8 Uhr nimmt das Doppelkonzert, ebenfalls mit ausgewählten patriotischen Programmen, seinen Anfang. Ausgeführt wird dasselbe von dem Kurorchester unter Herrn Jamer's Leitung und dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Herrn Kapellmeister Haberland. Die abendliche große Illuminationsaktion des Kurgartens und des Wehlers dürfte allein schon ein zahlreiches Publikum anziehen. Aus Leuchtkontakte und Scheinwerfer werden in Tätigkeit treten. Die Tageskarte kostet 1 M., die Karte zum Besuche des Nachmittags- oder Abendkonzertes: 50 Pfg. Die Abendveranstaltung findet außer im Abonnement statt. Abonnement- und Kurtagkarten berechnen daher zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeplanter Witterung um 8 Uhr Abonnementkonzert im großen Saal.

Residenztheater. Die Spielzeit der Schauspielgesellschaft Nina Sandow nähert sich ihrem Ende. Der Spielplan der letzten Woche gestaltet sich wie folgt: Am Montag geht zum 14. Male das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ in Szene. Am Dienstag tritt Nina Sandow zum letztenmal im „Baumeister Soluch“ auf. Am Mittwoch und Donnerstag finden Wiederholungen der Komödie „Die Erziehung zur Ehe“ statt. Am Freitag ist die 15. Aufführung des Lustspiels „Wenn der junge Wein blüht“. Für den Samstag ist eine einmalige Aufführung von Julius Schauspiels „Kora“ mit Nina Sandow in der Titelrolle angesetzt. Am Sonntag ist die letzte Aufführung von „Reineidbauer“.

## Wochenübungsplan des militärischen Vorbereitungsdienstes der Stadt Wiesbaden.

Jugendl. 148 (Wiesbaden 1): 21. August: Exerzieren in der Mädchenschule; 20. Aug. Feldübungen: Vortragslehre. Jugendl. 149 (Wiesbaden 2): 22. Aug. 2 1/2 Uhr: Anreisen im Jugendheim zum Ehrenschützenfest; 23. und 24. Aug. Exerzieren und Gefechtsdienst im Jugendheim; 24. und 27. Aug. Ueben der Spielleute im Jugendheim; 25. Aug. Winter- und Unterführerunterricht. Jugendl. 150 (Wiesbaden 3): 24. Aug. Unterführer- und Winterunterricht in der Blumenthalsschule; 25. und 27. Aug. Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Blumenthalsschule. Jugendl. 151 (Wiesbaden 4): 23. und 26. Aug. Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Schule an der Bleichstraße; 25. August: Gruppenführerunterricht in der Schule an der Bleichstraße. Jugendl. 149-151: 22. Aug. von 8 Uhr ab: Schießen auf dem Militärchießstande; 23. Aug. Unterricht der Sanitätsmannschaften. Die Übungsstunden an den Wochentagen beginnen, sofern nichts anderes angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

## Kassau und Nachbargebiete.

# Kleinville, 21. Aug. Von der Kleinbahn. Auf der Kleinbahn nach Salangenbad verkehren die Sonntagszüge Nr. 11 und 12 bis Ende September 1915.

Ueberfeld, 20. Aug. Ehrenvolle Berufung. Professor Dr. Friedländer vom Sanatorium Hohemar wurde zum Garnisonarzt von Warschau-Süd und Praga ernannt.

Die, 21. Aug. Verschiedenes. Goldene Hochzeit feierten gestern die Eheleute Karl Strupp und Frau geb. Hermann. Der Kaiser überwies ein Gnadenbescheid. Die Wahlen zum Kreisrat finden im Monat November statt. Mit dem 1. Januar 1916 scheiden folgende Abgeordnete aus dem Wahlverbande der früheren Landgemeinden aus: Müller Adolf Minor Bergmann-Schneuer, Landwirt S. Eberthäuser, Rordorf, Landwirt A. Gemmer, Rentier und Bäckermeister Karl Schön-Neubach.

Mainz, 21. Aug. Die beiden jugendlichen Ausreißer, die am letzten Mittwoch nach Abbebung eines größeren Geldbeitrages mit einem Militärzug die Reise nach den deutschen Schützengräben in Frankreich antraten, sind jetzt durch die Polizei in Düsseldorf festgehalten worden.

GutsMuths, 21. Aug. Einen gräßlichen Tod fand der in den 30er Jahren lebende Gastwirt Schäfer, Anhaber des „Rheinischen Hofes“ dahier, in den Maschinenräumen der hiesigen Brückenbauwerke GutsMuths-Nürnberg-Guthausburg. Schäfer, der militärisch ist, aber von der Firma als Arbeiter rekrutiert worden war, wollte an einer Stanzenmaschine ein großes Blech durchschneiden. Hierbei gelang es, daß das quer vor ihm in der Maschine liegende Blech durch die Maschine unversehtens mit großer Wucht gegen seinen Leib zurückgeschoben wurde. Das scharfe Eisenblech durchschnitt dem Kermis vollständig die Brust in der Herzgegend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Schäfer hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Herberennen. Die deutschen Herberennen nehmen am Sonntag in Doppelgärten ihren Fortgang. Die Hauptnummer, das mit 18000 Mark ausgesetzte Sprint-Rennen ist diesmal den Zweijährigen gewidmet. Unter den acht bis zwölf Startern ragt die von Kanae a. d. Antwort geogene Adress, eine der besten zweijährigen Stuten aus der Gradier Streitmacht hervor. Sonst ist noch auf Tauscher und die Vertreterin des Weinderschen Stalles Roldor hinzuweisen. Auch im Preis von Friedrichshagen, einer Preisung der zweijährigen Genalite, bestit Gradit mit dem Hannibal-Sohn Kadellana die besten Ausflüchten gegen Groß und Royal Lancer. Das Mädelrennen mächte Alhula dem zweiten im Großen Preis von Hamburg gegen Dife und Ragana fider sein. In den übrigen Rennen ist auf Nachfalter, Dabtem, Magnolie und Odalisse hinzuweisen.

In Budapest gelang der Königin Elisabeth-Preis, eine mit 81000 Kronen ausgesetzte Prüfung für dreijährige und ältere Pferde über 2000 Meter zum Austrag.

Radrennen. In Berlin-Treptow soll der am vergangenen Sonntag verregnete Große Preis von Deutschland nunmehr ausgetragen werden. Die Besetzung ist mit Stellbrink, Günther, Sadow und Pawle die gleiche herbeiragende. Als Filgerennen kommt dann ein Vierkampf zwischen Stabe, Krend, Lewannow und Wegener zum Austrag. In Dresden begehnen sich Janke, Didentmann, Thomas, Paul Suter und Appelhaus in einem Dauerrennen. Außerdem kämpfen die besten Herrenfahrer des Deutschen Radfahrerbundes um den Kaiserpreis, den der Charlottenburger Gottschalk zu verteidigen hat. In Frankfurt gehen die ersten Herberennen vor sich, die unter anderen den Wien-Berlin-Sieger Hans Ludwig am Start haben.

Leichtathletik. Die Leichtathletik bringt in Berlin das Propagandasportfest des S.-M. Charlottenburg und ein

zweites für die kleineren Vereine des Sportklubs 1910 in Neublin.

Fußball. Morgen (Sonntag), nach 4 Uhr, findet hier in Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ein Fußballweitspiel zwischen der 1. Weissenheimer Mannschaft und einer zusammengestellten Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden statt. Die Weissenheimer Mannschaft konnte am letzten Sonntag gegen die Spielvereinigung Wiesbaden mit 3:0 gewinnen. Dieses Ergebnis war für Weissenheim sehr gut, da der Sport-Verein gegen die Spielvereinigung auch kein besseres Ergebnis erzielen konnte. Das Spiel am morgigen Sonntag verspricht deshalb spannend zu werden. Das erste Ausscheidungsspiel für die Wiesbadener Städte-Mannschaft findet am Sonntag, den 22. Aug., statt. Es werden von sämtlichen Wiesbadener Vereinen die besten Leute zusammengetragen. Es soll dadurch erreicht werden, für die kommenden Süddeutschen Verbands-Spiele die besten hiesigen Kräfte zu einer Wiesbadener Stadtmannschaft zu vereinigen. Militär hat freien Eintritt bei allen Spielen. Bei dem Charlottenburger Sportsfest gelangen auch zwei Fußballspiele zwischen der Königl. Taubstummen-Schule und der hiesigen Taubstummen-Anstalt beziehungsweise dem Sportverein 92 und dem S.-M. Charlottenburg zum Austrag. In Berlin finden ferner folgende Spiele statt: Viktoria gegen Preußen, Minerva 93 gegen Deutschland aus Pflanzberg, Wohltätigkeits-Spiel für die Hinterbliebenen von Voigt Pertha 92 gegen Weissensee 1900, Borussia gegen Germania 90, Union gegen Oberhessene-Weiden-Lors, Verein für Bewegungsspiele aus Pankow gegen Bader aus Tegel, und in Hamburg das zusammen mit leichtathletischen Veranstaltungen vor sich gehende Nord-Süd-Spiel.

Reit- und Schwimmen. Die Austragung der Berliner Reitervereine zwischen Union und Viktoria und das nationale Dohltatleitschwimmfest in Leipzig bilden das übrige sportliche Programm des Sonntags.

Herberennen in Rheinland-Westfalen. Die Vertreter der sieben größten Rennvereine Rheinland-Westfalens waren in Düsseldorf zu einer Besprechung zusammengekommen, um über die Abhaltung von Rennen in Rheinland-Westfalen im Interesse der unter den augenblicklichen Verhältnissen stark leidenden Rennställe zu beraten. Es wurde beschlossen, bei der Regierung die Abhaltung von sechs Renntagen zu beantragen. Falls diese genehmigt werden, wird man sich darüber einigen, auf welchen Bahnen die einzelnen Renntage abgehalten werden sollen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 20. August erzielte in Nieder-Jungelheim der Zentner Reineclauden 18 M., Pfirsiche 50-65 M., Mirabellen 20-25 M., Frühbirnen 7-21 M., Frühäpfel 8-18 M., Pflaumen 18 M., Trauben 35-45 M., Zwetschen 8-12 M., Tomaten 12 M., in B. H. H. der Zentner Birnen 10-16 M., Frühweischen 10 M., Reineclauden 20 M., Äpfel 10-15 M., Pfirsiche 30-50 M., in Regensburg der Zentner Birnen 8-12 M., Pflaumen 20-25 M., Reineclauden 18-22 M., Äpfel 6-10 M., Aprikosen 50 M., Heidelbeeren 24 M., Trauben 35-40 M., Frühweischen 18-20 M., Erbsen 20-25 M., Bohnen 18-20 M., Kartoffeln 5 1/2-6 M., 100 Stück Wirsing 4-6 M., Blumenkohl 10-15 M., Gurken 4-5 M., Kohlrabi 2 1/2-3 M., in L. u. d. der Zentner Pflaumen 20 M., Frühweischen 15 M., Äpfel 4-10 M., Birnen 8-10 M., Bohnen 8-10 M., in S. a. m. b. der Zentner Pflaumen 18-20

Marf, Tomaten 14 M., Frühweischen 15-16 M., Äpfel 6-10 M., Birnen 5-10 M., Bohnen 7-8 M., 100 Stück Kopfsalat 2-3 M., Blumenkohl 10-15 M., Gurken 4-6 M.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche. Sonntag, den 22. August (12. n. Trin.): Jugendgottesdienst 8.30 Uhr. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt: Nach d. Predigt Besuche und H. Abendmahl. - Rindergottesdienst 11.30 Uhr: Predigt: Schöler. - Abendgottesdienst 8 Uhr: Predigt: Schöler. - Donnerstag, den 26. August, abends 8 Uhr: Kriegsbettstunde: Predigt: Schöler. - Sonntag, den 22. August (12. n. Trin.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt: Schöler. - Hauptgottesdienst 10.15 Uhr: für die Gemeinde 8.30 Uhr: Predigt: Schöler. - Hauptgottesdienst 10.15 Uhr: für die Gemeinde 8.30 Uhr: Predigt: Schöler. - Donnerstag, den 26. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsbettstunde. - Sonntag, den 22. August (12. n. Trin.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt: Schöler. - Hauptgottesdienst 10.15 Uhr: für die Gemeinde 8.30 Uhr: Predigt: Schöler. - Donnerstag, den 26. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsbettstunde. - Sonntag, den 22. August (12. n. Trin.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt: Schöler. - Hauptgottesdienst 10.15 Uhr: für die Gemeinde 8.30 Uhr: Predigt: Schöler. - Donnerstag, den 26. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsbettstunde.

Katholische Kirche.

Dreizehnter Sonntag nach Pfingsten. - 22. August 1915. Pfarrkirche zum hl. Marien. St. Marien: 8.30, 6 und 7 Uhr. Um 6 Uhr: Amt. Rindergottesdienst (H. Messe mit Predigt): 9 Uhr: Hochamt mit Predigt: 10 Uhr: Lesgehl. Messe: 11.30 Uhr. - Nachmittags 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (H. Messe) abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. - An den Wochentagen sind die H. Messen: 6, 6.45, 7.10, 8.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schulmessen. - Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. - Für den Dritten Orden ist am Mittwoch, nach der Frühmesse Generalabsolutum. - Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an. An allen Wochentagen nach der Frühmesse; Sonntag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr. Für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit. - Maria-Hilf-Kirche. St. Marien um 6 und 7.30 Uhr. Rindergottesdienst (H. Messe) abends 8.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. - Nachmittags 2.15 Uhr: Andacht für die Anliegen der Kirche; 8 Uhr: Kriegsanbacht. - An den Wochentagen sind die H. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 8.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr ist Kriegsanbacht. - Heiligabend: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Freitag abends nach 8 Uhr und Sonntag von 5-7 und nach 8 Uhr. Sonntag, 8 Uhr: Salve. - Dreifaltigkeits-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite heilige Messe. 9 Uhr: Rindergottesdienst (H. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. - 2.15 Uhr: Andacht zum hl. Josef (H. Messe); abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. - An Wochentagen ist die erste H. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr (Schulmesse). Die zweite H. Messe täglich um 8 Uhr. - Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr ist Kriegsanbacht. - Heiligabend: Sonntag früh von 6 Uhr an, Sonntag von 5-7 und nach 8 Uhr.

Schriftleitung: Hermann Bröns. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Bröns; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Wöpel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Kurhaus Wiesbaden. Sonntag, den 22. August 1915: Aus Anlass der grossen Erfolge unserer siegreichen Truppen im Osten: Volkstümliche Konzerte mit ausgewählt patriotischen Programmen. Nachmittags 4 Uhr im Abonnement: Konzert des Kurorchesters. Abends 8 Uhr ausser Abonnement Doppel-Konzert. Grosse Illumination des Kurgartens und des Weihers. Tageskarte 1 Mk. Karte zum Besuche des Nachmittags- oder Abendkonzertes: 50 Pfg. Abonnements- u. Kurtaxikarten berechtigen zum Besuche der Wandelhalle u. des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachm. 2418 Städtische Kurverwaltung.

Verzogen nach Friedrichstrasse 36. Dentist Garnier. Junger Mann 18 Jahre alt, mit einjährigem Zeugnis, sucht Stelle als Lehrling in erdberem Geschäft. Effert. unter Nr. 576 bei der Geschäftsstelle ds. Bl. \*2758

Motorrad prima Redaxulmer, 48 Wl. wenig gefahren, fragehalber billig zu verkaufen. Ad. M. W. Hebler, Biebrich-Genfeldstr. 208. Herrschaftlich ausgestattete möbl. Wohnung (5-7 Zimmer) auf sofort gesucht. Angebote sind zu richten an Justizrat Kullmann, Königl. Notar, Ruffenplatz 1. 2419

Bekanntmachung. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 327) über das Verfügen von Brotgetreide, Mehl und Brot folgende Verordnung erlassen: § 1. Es darf nicht veräußert werden: 1. Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Dinkel), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Ocker gemengt, auch gemischt, geädert oder sonst verfeinert; 2. Mehl aus Brotgetreide oder aus Ocker, das allein oder mit anderem Mehl gemischt zur Vorbereitung geeignet ist; 3. Mischwagen, denen solches Mehl beigegeben ist; 4. Brotabfälle und Brot, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind. Die im Abs. 1 genannten Erzeugnisse dürfen auch zum Verzeihen von Futtermitteln, wozu auch das Schrotten gehört, nicht verwendet werden. § 2. Brotgetreide, allein oder mit anderem Getreide außer Ocker gemengt, das von dem Kommunalverbande, dem es gehört, oder für den es beistagnant ist, oder von der Reichsgetreidebehörde als zur menschlichen Ernährung untauglich freigegeben ist, darf veräußert und zu Futtermitteln verarbeitet werden. § 3. Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von mahlfähigem Brotgetreide, insbesondere das Schrotten, sowie die Verwendung von Mehl (§ 1 Abs. 1 Nr. 2 und 3) zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschranken oder verbieten. § 4. Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Futtermittel hergestellt werden oder in denen Vieh gehalten oder gefüttert wird, insbesondere in die Räume, in denen Futtermittel aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt werden, während der Geschäftstätigkeit einzutreten, dieselbe Beschäftigten vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbekanntmachung zu entnehmen. Zur Verlangung ist ein Teil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen und für die entnommene Probe eine angemessene Entschädigung zu leisten. § 5. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Futtermittel hergestellt werden oder Vieh gehalten wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebes und über die zur Verarbeitung oder zur Verfertigung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen. § 6. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der hiesigen Verordnungen und der Anzeige von Geschwindigkeitsverstoßen, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsvorfälle, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Berichtswegigkeit zu beobachten und sich der Mitteilung und Bewertung der Geschäfts- und Betriebsbeurteilungen zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen. § 7. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung erlassen. § 8. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen. § 9. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft: 1. Wer dem Verbote des § 1 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwiderhandelt; 2. Wer wissentlich Erzeugnisse, die dem Verbote des § 1 oder den auf Grund des § 3 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbehörde zuwider hergestellt sind, verkauft, feilbält, oder sonst in den Verkehr bringt;

3. Wer den Vorschriften des § 6 zuwider Verwahrloshheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Bewertung von Betriebsbeurteilungen sich nicht enthält; 4. Wer den nach § 7 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt. In dem Falle der Nummer 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein. § 10. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft: 1. Wer den Vorschriften des § 4 zuwider den Eintritt in die Räume, die Beschäftigung, die Einkehr in die Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert; 2. Wer die in Gemäßheit des § 5 von ihm erforderte Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahre Angaben macht. § 11. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Aushangens. Die Verordnung über das Verfügen von Roggen, Weizen, Ocker, Mehl und Brot vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 27) sowie die Verordnung dieser Verordnung vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 101) werden aufrechterhalten. Die von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen bleiben in Kraft, soweit sie mit den Vorschriften dieser Verordnung in Einklang stehen; Zuwiderhandlungen gegen sie werden nach § 9 bestraft. Wiesbaden, den 19. Juli 1915. Der Minister.

Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Weiburger Apfelweinbrennerei C. Kahn u. Co. in Weiburg, Bahnhofstraße 15, wird, nachdem der in dem Veraleichstermine vom 27. Juli 1915 angenommene Zwangsveraleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 27. Juli 1915 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Weiburg, den 11. August 1915. Königlich-konkursgericht 2.

Morgen (Sonntag nachm. von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Orla-Apoth., Lannus-Apoth., Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst. Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Außerdem schiebt die Kaiser-Friedrich-Apothek an Wochentagen mittags von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg. Voraussichtliche Witterung für 22. August: Meist trübe, vieleneis noch Regenfälle, Wärmeverhältnisse wenig geändert. Wasserstand: Rheineufl. Canb gestern 2.60, heute 2.59, Lahnpegel gestern 1.18, heute 1.18. 22. August Sonnenaufgang 4.54 | Mondaufgang 6.20 Sonnenuntergang 7.11 | Monduntergang 1.03